



Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen e.V. Gruppe Augsburg

<http://www.dfg-vk-augsburg.de> , augsburg@dfg-vk.de

01.03.2018

Franz Egeter, Berliner Allee 22 B, 86153 Augsburg
Klaus Länger, Dorfstraße 26, 89361 Landensberg
Klaus Stampfer, Hauptstraße 23 A, 86486 Bonstetten

Fachstelle für Erinnerungskultur

Bahnhofstraße 18 1/3 a
86150 Augsburg

**Antrag zur Verlegung eines Erinnerungszeichens (Stolperstein)
gemäß des Stadtratsbeschlusses vom 17.03.2016
„Augsburger Weg“ Ziffer 6**

Ein Stolperstein für Anna Lossa sen. (geb. Anger)
auf öffentlichem Grund in Augsburg Wertachstraße 1

1.

Stolpersteine sind Erinnerungszeichen und keine Grabsteine. Sie sind auch keine religiösen Symbole.

Sie sind besonders für die Angehörigen von NS-Opfern, für ihre Familien und Nachkommen wichtig, aber ebenso für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden, in denen die Opfer gelebt und gewohnt haben, für die ehemaligen Nachbar_innen und Bekannten, sowie für jene, welche Stolpersteine gezielt aufsuchen oder zufällig daran vorbeikommen. Jedes durch einen Stolperstein verursachte Innehalten und jede dort veranlasste Erinnerung ist wichtig. Erinnerung schützt vor der Gleichgültigkeit.

Natürlich haben die Stolpersteine, genauso wie andere mögliche Erinnerungszeichen, vor allem für jene Einzelpersonen aus der städtischen Gesellschaft und für Vereine und Organisationen, die in der Stadtgesellschaft und darüber hinaus durch die Übernahme der Patenschaft für ein Erinnerungszeichen im Sinne bürgerschaftlichen Engagements und eines öffentlichen Bekenntnisses wirken, einen ganz besonderen Stellenwert.

Die „Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen e.V.“ hat eine 125 jährige Geschichte im Einsatz für den Frieden in unserem Land und den Frieden in der Welt. Die seit bald 40 Jahren bestehende Gruppe Augsburg hat sich schon im Jahr 2013 der „Initiative Stolpersteine für Augsburg und Umgebung“ angeschlossen und die Patenschaft für den Stolperstein für das NS-Opfer Anna Lossa sen. (geb. Anger) übernommen.

2.

Stolpersteine sind Zeichen, die an Opfer erinnern, denen aufgrund der nationalsozialistischen Ideologie und des mörderischen Rassenwahns unter der NS-Herrschaft unvorstellbares Leid zugefügt wurde.

Das „Bundesgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (Bundesentschädigungsgesetz-BEG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. Juni 1956, (BGBl. I S.559) FNA 251-1, zuletzt geändert durch Art.81 G zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29.3.2017 (BGBl. I S.626)“ führt zum Opferbegriff Folgendes aus:

„In Anerkennung der Tatsache,
daß Personen, die aus Gründen politischer Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus oder aus Gründen der Rasse, des Glaubens oder der Weltanschauung unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verfolgt worden sind, Unrecht geschehen ist,
[...]
hat der Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates das nachstehende Gesetz beschlossen:
[...]"

Damit wird ein Opferbegriff erklärt und gesetzlich festgelegt, der sich in Gänze von der unangemessenen und willkürlichen Interpretation des „Augsburger Wegs“ durch die inzwischen eingerichtete Augsburger „Fachstelle für Erinnerungskultur“ und den immer wieder zitierten „Fachbeirat“ unterscheidet.

Es ist für uns und die Angehörigen der Opfer nicht akzeptabel, wenn Herr Weitzel als Kulturreferent und gleichzeitiges Mitglied des „Fachbeirats“ in der AZ-Onlineausgabe vom 29.04.2017 („Warum die Stadt 8 Stolpersteine ablehnt“) behauptet:

„Der Opferbegriff ergibt sich aus der Anlage zum 'Augsburger Weg'. Daraus geht hervor, dass es um Opfer geht, die unter den Nationalsozialisten zu Tode gekommen sind oder an den Folgen von Inhaftierung und Zwangsarbeit gestorben sind. Insofern kann der Begriff nicht ausschließlich an der Zeitachse 8. Mai 1945 festgemacht werden.“

Die Kommission Erinnerungskultur hat den Opferbegriff ganz bewusst nicht auf die in Ziffer 5 des „Augsburger Wegs“ genannten Opfer verengt. Ganz im Gegenteil: Im Konsens und unter der Zustimmung aller (!) Vertreter_innen der Stadtratsfraktionen, wurde die Ziffer 6 im „Augsburger Weg“ beschlossen und später durch einen Stadtratsbeschluss bestätigt. Die Ziffer 6 sollte Gerechtigkeit, Offenheit und Feingefühligkeit in der Erinnerungskultur ermöglichen und besagt:

„Soll jenseits des unter Ziffer 5 genannten Opferbegriffs ein Erinnerungszeichen aufgrund nachvollziehbarer Gründe gesetzt werden, berät hierüber ein vom Stadtrat zu berufender, ständiger Fachbeirat und gibt eine Empfehlung ab.“

Die damit gegebene und vom Stadtrat beschlossene Möglichkeit, von dem in Ziffer 5 formulierten engen, im Widerspruch zum oben zitierten Bundesentschädigungsgesetz stehenden Opferbegriff abzuweichen, lässt das Kulturreferat, die Fachstelle für Erinnerungskultur und der „Fachbeirat“ stets außer Acht. Das akzeptieren wir als Paten-

Organisation des Stolpersteins nicht.

Anna Lossa sen. (geb. Anger) ist ein Opfer des NS-Regimes nach Ziffer 6 des „Augsburger Wegs“ und wir beantragen die Genehmigung zur Verlegung ihres Stolpersteins.

3.

Stolpersteine sollen an die gesamte Familie erinnern, aus der der Vater, die Mutter, das Kind, die Großeltern durch die Unmenschlichkeit der Nationalsozialisten gerissen wurden.

Das weltweit beachtete und geachtete Erinnerungs- und Kunstprojekt „Stolpersteine“ schließt in das Erinnern und Gedenken vor allem die ganz enge Lebensgemeinschaft und die Familie der Opfer ein. Alle Familienangehörigen erfuhren unermessliches Leid, brutale Gewalt, Angst, Verzweiflung und Verfolgung, wenn zunächst auch nur ein Familienmitglied von den Nazis abgeholt, ins Gefängnis geworfen, ins Konzentrationslager gebracht, geschlagen oder ermordet wurde.

Anna Lossa (geb. Anger) war bis zu ihrem Tod, für ihre Kinder und ihren Ehemann Christian Lossa Mittelpunkt der jungen Familie. Als Jenseitige wurde sie, ihr Mann und ihre Kinder von den Nationalsozialisten verfolgt, diskriminiert, gedemütigt und entrechtet. Ebenso wie Sinti und Roma und andere Minderheiten wurden die Familienmitglieder gemäß der menschenverachtenden Ideologie des deutschen Nationalsozialismus schon vor der endgültigen Machtübertragung und Errichtung des NS-Zwangssystems, allein von ihrer Abstammung her als „Asoziale“ bezeichnet, ausgegrenzt und gezwungen, in erbärmlichsten Verhältnissen zu leben. Die Familienmitglieder standen nicht als Einzelne, sondern als ganze Familie im Blickfeld der Anhänger des NS-Rassenwahns.

Anna Lossa wurde am 25.10.1909 geboren und starb nach der Entbindung ihres Sohnes am 24.09.1933 im Augsburger Hauptkrankenhaus an Lungentuberkulose. Angesichts der rassistischen Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung im sich durchsetzenden Gewaltssystem des Nationalsozialismus ist es infam, ihren Tod als „natürlichen“ zu bezeichnen - auch wenn es so als bürokratisch-medizinische Bezeichnung auf dem Totenschein verzeichnet ist.

Anna Lossa ließ nach ihrem frühen Tod vier Kinder und ihren Ehemann Christian Lossa zurück. Die Kinder wurden in Heime verbracht, wo sie genauso wie ihr Vater Opfer des nationalsozialistischen Unrechts- und Zwangssystems wurden.

Der Familienvater Christian Lossa (geb. 28.07.1906) starb am 30.05.1942 im KZ Flossenbürg (Häftlingsnummer 3243). Für Christian Lossa wurde am 04.05.2017 vor dem letzten freiwilligen Wohnort der Familie in der Wertachstraße 1 in Augsburg ein Stolperstein verlegt.

Der Sohn Ernst Lossa (geb. 01.11.1929) starb am 09.08.1944 im Rahmen des Euthanasieprogramms in Irsee nach der Verabreichung einer Giftspritze. Für ihn wurde am 04.05.2017 vor dem letzten freiwilligen Wohnort der Familie in der Wertachstraße 1 in Augsburg ein Stolperstein verlegt.

Der jüngste Sohn der Familie, Christian Lossa (geb. 03.06.1933), starb am 02.04.1935 im städtischen Säuglingsheim an der Kapellenstraße, Augsburg. Auf

dem Totenschein wird „Herztod“ bescheinigt. Die Stadt Augsburg ist bisher nicht bereit nach Ziffer 6 des „Augsburger Weges“ die Verlegung eines Stolpersteins neben den Stolpersteinen des von den Nazis ermordeten Vaters und des von den Nazis ermordeten Bruders zu ermöglichen.

Die beiden Töchter der Familie Lossa, Amalie (geb. 08.01.1931) und Anna (geb.04.04.1932) überlebten „nur durch Glück“ das Schreckenssystem der nationalsozialistischen Herrschaft, wie Amalie Speidel (geb. Lossa) im Mai 2015 schreibt. Die Stadt Augsburg ist bisher nicht bereit nach Ziffer 6 des „Augsburger Weges“ die Verlegung der Stolpersteine, die an ihr Leid erinnern sollen, neben den Stolpersteinen des von den Nazis ermordeten Vaters und des von den Nazis ermordeten Bruders zu ermöglichen.

Opfer waren nicht nur die Einzelnen, sondern die ganzen Familien.

Ein „engerer Opferbegriff“, der den Tod der Opfer in einem bestimmten willkürlich festgelegten Zeitraum erfordert, so wie es vom Kulturreferat der Stadt Augsburg vertreten wird, widerspricht dem Projekt der „Stolpersteine“ und versucht es inhaltlich zu verändern .

Die inzwischen 88-jährige Tochter Amalie erinnert in einem Brief vom 15.03.2017 den Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl an ihren Brief vom Vorjahr, der bis dahin unbeantwortet geblieben war. Sie will, dass endlich über die Verlegung von Stolpersteinen für ihre „gesamte Familie“ entschieden wird und schreibt:

„Sehr geehrter Herr Dr. Gribl, zeigen Sie endlich, dass es Ihnen Ernst ist, wenn Sie von einem würdigen Umgang mit den Opfern sprechen! Die Schergen dieses Unrechtssystems haben unsere Familie vernichtet, man steckte uns Geschwister als Asoziale und Arbeitsscheue in Heime, in Heil- und Pflegeanstalten oder ins KZ. Es galt das Prinzip der Sippenhaft, insbesondere für Jenische, Sinti und Roma.

Im weiteren Familienkreis wurden auch mein Onkel Walter Lossa im KZ Dachau, Buchenwald, Bergen-Belsen und Mauthausen gefoltert und verstarb in Neuengamme. Anton Lossa kam als Asozialer in verschiedene Kinderheime (wie meine Geschwister) und in die Heil- und Pflegeanstalt nach Kaufbeuren, ebenso wie Viktoria Lossa, Onkel Ernst sowie Katharina Lossa und Emil Lossa, allesamt aus Augsburg. Das war Sippenhaft, oder glauben Sie an Zufall?“

Anna Lossas sen. (geb. Anger) war Teil der verfolgten Familie Lossa und ist ein Opfer des NS-Regimes nach Ziffer 6 des „Augsburger Wegs“. Wir beantragen die Genehmigung zur Verlegung ihres Stolpersteins neben den Stolpersteinen für den Ehemann Christian und den Sohn Ernst Lossa.

4.

Das Erinnerungs- und Kunstprojekt der „Stolpersteine“ ist eine einzigartige Gesamtheit und darf nicht einfach „von oben herab“ umgedeutet und in ihrem Wesen verändert werden.

Engagierte, an Erinnerungsarbeit und historischen Zusammenhängen interessierte Menschen haben die Stadt Augsburg mit viel Geduld und Ausdauer gegen viele Widerstände endlich dazu gebracht, Stolpersteine auch als wichtiges pädagogisches

Projekt zu begreifen und die Verlegung von Stolpersteinen als Erinnerungszeichen auf öffentlichen Grund zu ermöglichen. Durch die Stolpersteine draußen auf der Straße, im öffentlichen Raum, werden Menschen aller Altersstufen berührt und zum Nachdenken angeregt.

Verteilt über weite Teile Europas kam es durch unermüdliches ehrenamtliches Engagement vieler Einzelner und von Parteien, Vereinen, Initiativen und Gruppierungen zur Verlegung von mehreren Zehntausend Stolpersteinen. Wir sind stolz auf diesen bedeutenden Erfolg des einzigartigen Erinnerungs- und Gedenkprojekts, das in der Regel zu einem erhöhten Ansehen der „Stolpersteinstädte“ und zu großem Interesse bei den Bewohnern und Gästen führte. Diese Ausprägung der Gedenk- und Erinnerungskultur wurde nur dadurch möglich, dass Stadtverwaltungen und Gemeinden das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern wahrnahmen, unterstützten und wertschätzten und die Stolpersteine als Geschenk aus der Bevölkerung heraus annahmen.

5.

In diesem Sinne beantragen wir als Paten-Organisation die Genehmigung zur Verlegung eines Stolpersteins für Anna Lossa sen. (geb. Anger), gemäß der Möglichkeit, welche die Ziffer 6 des vom Augsburger Stadtrat beschlossenen und von uns miterarbeiteten „Augsburger Wegs“ eröffnet.

Wir wollen den Stolperstein neben den bereits verlegten Stolpersteinen für den Ehemann Christian und den Sohn Ernst Lossa in der Wertachstraße 1 im Rahmen des nächsten von der „Initiative Stolpersteine in Augsburg und Umgebung“ beantragten Verlegungstermins platzieren. Er trägt folgende Aufschrift:

HIER WOHNTE
ANNA LOSSA
GEB. ANGER
JG. 1909
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET
TOT 24.9. 1933

6.

**Stolpersteine erinnern an Unrecht und Leid, an Schicksale und Menschen.
Stolpersteine richten unseren Blick aber auch auf die Zukunft.**

Eine Vielzahl von den hier erwähnten und weiteren Dokumenten zur Familie Lossa, wie zum Beispiel die Briefe der überlebenden Tochter Amalie Speidel (geb. Lossa) an den Oberbürgermeister oder ihre Vollmacht vom 24.03.2016 wurde Ihnen bereits während der vorherigen Antragsverfahren durch die „Initiative für Stolpersteine in Augsburg und Umgebung“ vorgelegt. Sie sind zusätzlich auf der Homepage www.stolpersteine-augsburg.de (Startseite, PDF-download „Geschichte der Augsburger Stolpersteine“) hinterlegt.

Dieser Antrag wird auch an die Mitglieder des Ältestenrats des Augsburger Stadtrats mit der Bitte um Unterstützung unseres Anliegens übersandt.

Für weitere Anfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Franz Egeter (Hatuey49@aol.com)

für den Sprecherkreis

Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen e. V.

DFG-VK Gruppe Augsburg